

Aktuelle Richtlinien zur Diagnostik von Lernstörungen inkl. Ausblick auf ICD-11

Current Guidelines for Assessing Learning Disorders,
Including an Outlook on ICD-11

Nicole Hirschmann, Karolina Pomej & Hannelore Koch

Themenschwerpunkt Lernen und Lernstörungen

Zusammenfassung

Der vorliegende Artikel gibt einen Überblick über allgemeine Grundlagen zum Thema Lernstörungen. Dabei werden die aktuell gültigen Diagnosekriterien nach ICD-10 sowie die Leitlinien zur Diagnostik den bislang bekannten Neuerungen nach ICD-11 gegenübergestellt. Anschließend wird auf die konkrete Umsetzung im Rahmen des diagnostischen Prozesses eingegangen. Es werden psychologische Verfahren und Methoden, die üblicherweise bei der Erfassung von Lernstörungen zur Anwendung kommen, aufgezeigt und diskutiert. Der Beitrag schließt mit Überlegungen zur Integration der Ergebnisse und zur Diagnosestellung ab.

Abstract

The present article gives an overview of basic information on learning disorders. The currently used diagnostic criteria according to ICD-10 and the guidelines for psychological assessment are thereby compared with the expected innovations of ICD-11. Subsequently, the specific implementations of those guidelines within the psychological assessment process are being illustrated and psychological procedures and methods that are commonly used to assess learning disorders are presented and discussed. The article ends with considerations on the integration of the results of the assessment process and on clinical classification.

1. Grundlagen der Lese-, Rechtschreib- und Rechenstörung

Lernstörungen sind weit verbreitete Störungen des Kindes- und Jugendalters, die sich durch eine Minderleis-

tung trotz absichtsvollen Lernens äußern. Für Betroffene ist es sehr herausfordernd, Lesen, Rechtschreiben und/oder Rechnen mit ausreichender Sicherheit und Qualität zu erlernen. Trotz angemessener Bildungsangebote fällt es Kindern und Jugendlichen mit Lernstörungen schwer, erwartete Leistungsergebnisse in der dafür vorgesehenen Zeit zu erzielen. Dabei ist zwischen inhaltlich begrenzten und allgemeinen Lernstörungen sowie zwischen vorübergehenden und andauernden Lernstörungen zu unterscheiden. Bei inhaltlich begrenzten Lernstörungen liegt trotz altersentsprechender Intelligenz in einem Lernbereich eine Minderleistung vor, während alle anderen Lernbereiche unauffällig sind. Bei allgemeinen Lernstörungen sind bereichsübergreifend Beeinträchtigungen vorhanden. Vorübergehende Lernstörungen umfassen Leistungseinbußen, die infolge von kritischen Lebensereignissen und situativen Umbrüchen auftreten und nach entsprechender Adaption wieder abklingen. Überdauernde Lernstörungen verharren in der Regel und werden mit der Zeit massiver (Lauth et al., 2014).

Abhängig von der diagnostischen Vorgehensweise, dem Alter und der Betrachtung als isolierte oder kombinierte Störung, variiert die Prävalenz der Lernstörungen (Hasselhorn, 2022; Schulte-Körne & Galuschka, 2019). Obwohl im ICD-10 angeführt wird, dass die Lesestörung nur selten isoliert auftritt, belegen aktuellere Forschungen, dass 4 % bis 7 % der Schulkinder davon betroffen sind. Eine isolierte Rechtschreibstörung wird bei 2 % bis 9 % der Schulpopulation diagnostiziert. 2 % bis 6 % der Schulkinder weisen ein kombiniertes Störungsbild auf (Schulte-Körne & Galuschka, 2019). Auch bei der Rechenstörung zeigt die Prävalenz von 2 % bis 8 % eine hohe Varianz (Fischbach et al., 2013; Landerl et al., 2017).

Die Ursachen von Lernstörungen sind bis heute noch nicht vollends abgeklärt. Kinder und Jugendliche mit Lernstörungen können Defizite in den Basisfertigkeiten, Wissens- und Begriffssystemen, den metakognitiven Fertigkeiten und der Motivation aufweisen (Lauth